

Die Erstlingsbilder in der Brüdergemeine

von Rüdiger Kröger

Die Erstlingsbilder sind ein Proprium der Brüdergemeine. Ihr auffallender Gegenstand und die z.T. erstaunliche Größe sowie die beeindruckende Wirkung sorgten für ein anhaltendes Interesse. Demgegenüber steht eine bisher unzureichende Beschäftigung mit den überlieferten und zu erschließenden Fassungen dieses Motivs. Heinz Israel hat die umfangreichsten Angaben gesammelt¹ und Paul Peucker viele der abgebildeten Personen als Europa-Besucher vorgestellt.² Doch insbesondere mangelt es an einer kritischen Übersicht über die verschiedenen Fassungen und ihre Entstehungszusammenhänge, die manchen Blick hinter die Kulisse erlauben würde. Die hier zusammengetragenen Beobachtungen versuchen diesem Manko abzuhelpfen; sie gehen dabei deutlich über das bisher Publierte hinaus. Der Auseinandersetzung mit den Bildern und den abgebildeten Personen wird zunächst die Bestandsaufnahme vorausgestellt. Die Zusammenstellung der Abbildungen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; hingewiesen werden soll auf die jeweils ersten Publikationen.

1. Übersicht über die erhaltenen und nachweisbaren Erstlingsbilder

A. Herrnhaag (Konferenzsaal „Grönland“ – seit den 1750er oder 1760er Jahren in Zeist, z.Z. Kleiner Saal)

Johann Valentin Haidt, [?März–] Mai 1747³

252 x 395 cm (Rahmeninnenmaß), Öl auf Leinwand

Darstellung mit 2 Engeln; Inschrift: „*Offenb. 14,4 | Diese sind | erkaufft aus den Menschen | zu Erstlinge.*“

Anlass: Nachricht über den Heimgang der Indianer in Nordamerika;
Zweck: Ausstattung des Konferenzsaals der Synode

¹ Heinz Israel, Grönland-Eskimo auf europäischen Gemälden aus dem 18. Jahrhundert, in: Abhandlungen und Berichte des Staatlichen Museums für Völkerkunde Dresden, Bd. 25, Berlin 1965, S. 35–62; Tafel-Anhang (Abb. 1–15).

² Paul Peucker, Aus allen Nationen. Nichteuropäer in den deutschen Brüdergemeinen des 18. Jahrhunderts, in: *Unitas Fratrum* 59/60 (2007).

³ Hannah, die jüngst verstorbene Abgebildete, starb erst am 29. April (Nr. 26).

Quellen/Literatur:

David Cranz, Alte und Neue Brüder-Historie oder kurz gefaßte Geschichte der Evangelischen Brüder-Unität in den ältern Zeiten und insonderheit in dem gegenwärtigen Jahrhundert. 2. Aufl., Barby 1772, S. 454–456.

Reliquien aus der Brüdergemeinde vom Jahr 1747. o.O., o.J. [1847], S. 26–31 (UA, NB I.R.3.494.b/3); Wiederabdruck in: Rüdiger Kröger (Hrsg.), Johann Leonhard Dober und die Anfänge der Herrnhuter Mission. Schriften aus dem Unitätsarchiv, Bd. 1, Herrnhut 2006, S. 106–110.

[Wilhelm Lütjeharms]: Das Erstlingsbild. [Handzettel zur Ansichtskarte] [Zeist ca. 1955]

Hans Huth, Johann Valentin Haidt, in: Anzeigen des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, 1963, S. 166–174; hier: 169/170.

Israel, Grönland-Eskimo (wie Anm. 1), S. 37/38.

Christoph Waas, Das Erstlingsbild. Ein Herrnhager Gemälde, in: Büdinger Geschichtsblätter 13 (1988), S. 13–14.

Reproduktionen/Abbildungen:

Ansichtskarte, Zeist ca. 1955; UA, FS-BA 00248 (1956), nach Foto von Hasewinkel; Huth, Johann Valentin Haidt, a.a.O., S. 167, Abb. 1; Israel, Grönland-Eskimo (wie Anm. 1), Abb. 1

B. ... [vielleicht Marienborn oder Lindheim?; Verbleib unbekannt]

vermutlich Johann Valentin Haidt, [September/Dezember 1747 oder 1. Hälfte 1748]

Anlass: Heimgang des Pocca-Knaben (Nr. 22) am 18. September 1747 ?

Quellen/Literatur:

Die Personen welche auf diesem Tableau um den Heiland stehen sind folgende zu Christo bekehrten und bereits in ihre Ruhe eingegangenen Heyden. (UA, R.15.A.2.1, Nr. 1–22) [zweispaltig, rechts die biographischen Bemerkungen von Zinzendorfs Hand, 1747]; davon weitgehend

übereinstimmende Abschrift (UA, R.15.A.2.2); Überarbeitung mit Korrekturen und Ergänzungen von Rantzau, 1774 (UA, R.4.E.18.1)

C. Großhennersdorf (Schloss, Versammlungssaal; Verbleib unbekannt)

vermutlich Johann Valentin Haidt, [18. Juni / 28. Juli 1748]

Anlass: Heimgang der Grönländer im April, Mai und Juni in Großhennersdorf und Herrnhut (Nr. 23–25); Zweck: Ausstattung des Kommissionssitzungssaals

Quellen/Literatur:

Jüngerhaus-Diarium, zum 28. Juli 1748 (UA, GN.A.3, S. 502)

Kurze Beschreibung der auf diesem Gemälde befindlichen Personen. (UA, R.15.A.2.3, Nr. 1–24)

D. Neusalz, Gemeinssaal (Verlust im 7-jährigen Krieg?)

Johann Valentin Haidt, [4. Oktober 1748 (in Arbeit) / 8. Januar 1749 (Abtransport)]

Anlass: ?; Zweck: Ausstattung des Gemeinssaals

Quellen/Literatur:

Diarium Herrnhut, zum 4. Oktober 1748, sowie 6. und 8. Januar 1749 (UA, R.6.A.b.17).

Erwähnt: Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 20, Anm. 93.

E. Herrnhut, Herrschaftliches Haus, Saal (Verbleib unbekannt, vgl. H)

(Johann Valentin Haidt), [6. Januar 1749]

Anlass: ?; Zweck: Ausstattung des Saals; Erstpräsentation zum Heidenfest

Quellen/Literatur:

Diarium Herrnhut, zum 6. und 8. Januar 1749 (UA, R.6.A.b.17).

F. Herrnhut, Gemeinhaus (kleiner Saal; 8./9. Mai 1945 verbrannt)

Johann Valentin Haidt, [17. Juni ?/] 12. August 1749

ca. 290 x 500 cm [Schätzung von Israel zu großzügig, da das Bild – entgegen seiner Vermutung – nicht die ganze Wand einnahm], Öl auf Leinwand

Darstellung mit 5 Engeln; Inschrift (nach Gurlitt): „*Diese sind erkaufte aus den Menschen zu Erstlingen Gotte und dem Lamme.*“

Anlass: vielleicht der Tod der Diakonissa Maria (Nr. 26) am 17. Juni 1749 in Herrnhag.

Quellen/Literatur:

Cornelius Gurlitt, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen. Unter Mitwirkung des K. Sächsischen Altertumsvereins hrsg. von dem K. Sächsischen Ministerium des Innern, Heft 34: Amtshauptmannschaft Löbau, Dresden 1910, S. 179.

Otto Uttendörfer / Walther E. Schmidt, Die Brüder. Aus Vergangenheit und Gegenwart der Brüdergemeine, [1. Aufl. und] 2. Auflage, Herrnhut und Gnadau 1914, S. 155–158.

Theodor Bechler, Ortsgeschichte von Herrnhut mit besonderer Berücksichtigung der älteren Zeit, Herrnhut 1922, S. 35.

Missionsblatt der Brüdergemeine 93 (1929), S. 272.

Informationsblatt 1939[?]

Israel, Grönland-Eskimo (wie Anm. 1), S. 38/39.

Reproduktionen/Abbildungen:

UA, FS-BA 281 (und 280, 282), Aufnahmen in situ; Uttendörfer/Schmidt, Die Brüder, a.a.O., S. 156, Abb. 42; UA, LBS 4599 (1929?); LBS 09860 (1934), 2 Negative, 2 handkolorierte Diapositive; UA, LBS 09940 (1935); UA, FS-BA 1251 (nach altem Abzug), Negativ, Abzüge; Missionsblatt der Brüdergemeine 93 (1929), S. 161 (nur Abb.); Israel, Grönland-Eskimo (wie Anm. 1), Abb. 2.

G. Königsberg (Sozietät – seit 1908 Berthelsdorf, Missionsdirektion, Sitzungssaal – ca. 1913 nach Herrnhut, Missionsdirektion – nach 1945 im Vogtshof? – später Unitätsarchiv, GS 463, z.Z. Unitätsausstellung)

wahrscheinlich Johann Valentin Haidt oder einer seiner Schüler, [1749?]; verkleinerte Replik? oder gar Entwurf?, vielleicht auch Kopie? des Bildes in Herrnhut (Kleiner Saal)

85,5 x 114,5 cm (mit Rahmen 107 x 136 cm)

Darstellung mit 5 Engeln; Inschrift: „*Diese sind erkaufte auß den | Mensben zu estlinge Gotte | und dem Lame.*“

Quellen/Literatur:

Schriftwechsel zur Übergabe alter Gemälde an das Unitätsarchiv, Missionsdirektion und Museum, 1908–1909 (UA, SzKb 47).

Gurlitt, Kunstdenkmäler, a.a.O., S. 593.

Israel, Grönland-Eskimo (wie Anm. 1), S. 39/40 [anscheinend gehen die Beschreibungen der beiden in der Sammlung des Unitätsarchivs befindlichen Gemälde hier durcheinander].

Jan-Markus Sacher, Restaurierungsbericht, Dresden 1999–2000.

Graf ohne Grenzen. Leben und Werk von Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf [Ausstellungskatalog], Redaktion: Dietrich Meyer, Paul Peucker, Karl-Eugen Langerfeld, Herrnhut 2000, S. 196, Nr. 226.

Reproduktionen/Abbildungen:

Sam. Weiz-Wendt, Innenarchitekt: Entwurf für die Innenausgestaltung des Sitzungszimmers der Missionsdirektion, Rennersdorferstraße 8 und 10 (1912), UA, TS Mp.20.17; UA, LBS 11019 (1938); UA, FS-BA 00742 (1964) für H. Israel; UA, FS-BA 1771 (FE) (1998); Kal.2001/8; Israel, Grönland-Eskimo (wie Anm. 1), Abb. 4; Graf ohne Grenzen, a.a.O., S. 82 (Nr. 226); Kalender „Kostbarkeiten“ 2001/August.

H. Herrnhut, (um 1860: Herrschaftshaus/Unitätsarchiv, z.Z. Lese-saal, GS 391); vgl. E.

[vielleicht Abraham Louis Brandt? Kopie nach] Johann Valentin Haidt?

159 x 230 cm (mit Rahmen 173 x 244 cm), Öl/Leinwand

Darstellung mit 5 Engeln; Inschrift: „*Dise sind erkaufft aus | den Menschen zum Erstlingen | Off: 14 / 4*“

Quellen/Literatur:

A[lexander] Glitsch, Verzeichnis der Gemälde in der Gemäldesammlung des Brüder-Unitäts-Archivs zu Herrnhut, Herrnhut [1893], S. 130/131, lfd. Nr. 305.

Israel, Grönland-Eskimo (wie Anm. 1), S. 39/40.

Reproduktionen/Abbildungen:

UA, FS-BA 00741 (1964), für H. Israel; Israel, Grönland-Eskimo (wie Anm. 1), Abb. 3.

I. Bethlehem, Pa.

Johann Valentin Haidt, [bald nach 1754]

41½ in. x 50½ in., Öl auf Leinwand

Darstellung mit 2 Engeln; Inschrift: „*Diese sind erkaufft aus den men- | schen zu erstlingen Gott | und dem Lamm*“

Quellen/Literatur:

Israel, Grönland-Eskimo (wie Anm. 1), S. 40/41.

Vernon Nelson, John Valentine Haidt. [Ausstellungskatalog] March 6 – April 24, 1966. Abby Aldrich Rockerfeller Folk Art Collection, Williamsburg, Virginia 1966, S. 22, Nr. 41.

Vernon H. Nelson, John Valentine Haidt. His life and work. Complete text of speech presented to the Pennsylvania German Society, Moravian Archives on June 5, 1999, Moravian College, Bethlehem PA, in: Der Reggeboge “The Rainbow”, Vol. 33 (1999) Nr.1 & 2, S. 18–25, hier: S. 18 und 22.

Vernon H. Nelson, John Valentine Haidt. Paintings exhibited at the Moravian Archives, Bethlehem, Pennsylvania 2003, S. 9–11.

Reproduktionen/Abbildungen:

Nelson, Ausstellungskatalog, a.a.O., S. 22, Fig. 13; Nelson, John Valentine Haidt, a.a.O., S. 19 ; UA, FS-BA 2264 (F), 2002.

K. Deknatel/Westindien (Missionshaus; Verbleib unbekannt)

vielleicht Johann Valentin Haidt², vor 1756

Quellen/Literatur:

Christian Georg Andreas Oldendorp, Historie der caribischen Inseln Sanct Thomas, Sanct Crux und Sanct Jan, insbesondere der dasigen Neger und der Mission der evangelischen Brüder unter denselben. Kommentierte Ausgabe des vollständigen Manuskriptes aus dem Archiv der Evangelischen Brüder-Unität Herrnhut, Bd. II, Teilband 2, hrsg. von Hartmut Beck, Gudrun Meier, Stephan Palmié u.a., Berlin 2002 (Abhandlungen und Berichte des Staatlichen Museums für Völkerkunde Dresden, Band 51 (Supplement)/Monographien, Band 9), S. 1205/1206 [1339/1340 d. Or.].

2. Pragmatik und Komposition des Motivs

Die Bauarbeiten in der jungen Brüdergemeinsiedlung Herrnhag waren im Frühjahr 1747 ziemlich weit fortgeschritten. Bereits im Januar hatte Zinzendorf sein Haus, die Lichtenburg, bezogen. Für eine Synode wurde in diesem Gebäude der neben dem großen Saal gelegene Konferenzraum „Grönland“ hergerichtet. Am Tag vor deren Eröffnung lud Zinzendorf eine Verwandte, die gerade verwitwete Gräfin Theodora Reuß, zu einer Besichtigung der neuen Räumlichkeiten und insbesondere des Bildes „von allen den heimgegangenen Erstlingen aus den Heiden und Wilden“ ein, vielleicht um dessen Wirkung auszuprobieren. Die Gräfin bezeichnete das von Johann Valentin Haidt gemalte Bild in ihrem persönlichen Tagebuch schlicht als „schön“; hatte allerdings eine schmerzliche Verlusterfahrung machen müssen: Ihr war unmittelbar zuvor bei der Besichtigung ihr kürzlich eingetretener Witwenstand bewusst geworden, sodass, wie sie schrieb, „ich mich kaum der Thränen enthalten konnte, verbarg es aber doch so gut ich konnte.“⁴ Während der Vorbereitungsitzung am folgenden Tag nahm Zinzendorf bei der Dis-

⁴ Tagebuch der Theodora Reuss geb. Castell, zum 11. Mai 1747 [Himmelfahrt] (UA, R.20.B.10.a), S. 69.

kussion der Auswirkungen der Konfessionen auf die Arbeit der Brüdergemeine auf dieses Bild Bezug, „das in der Konferenzstube an der Wand aufgestellt ist“ und die Darstellung von 18 Erstlingen in ihrer gewöhnlichen Bekleidung zeigt, die für den Heiland „herausgeholt“ worden seien.⁵ In diesem Moment dürften sich, so kann man sich vorstellen, die Blicke der Anwesenden mit denen der lebensgroß auf Leinwand Repräsentierten gekreuzt haben. Dies muss auf die Anwesenden Wirkung gehabt haben, zumal die meisten Erstlinge den Synodalen persönlich bekannt waren, durch eigenen Missionsdienst, von deren Aufhalten in Europa oder aus den schriftlich und mündlich tradierten sowie in den Gemeinden verlesenen Berichten.

Das Fehlen der Blickausrichtung der Erstlinge auf Christus wird von Huth als künstlerischer Mangel betrachtet, wobei er fälschlicherweise von einer Aufhängung des Bildes in einem (großen) Kirchraum – also wohl von einer größeren Distanz vom Betrachter – ausgeht.⁶ Man muss aber das Gegenteil annehmen. Nicht nur, dass die räumliche Situation (zumindest ursprünglich) eine andere war, nein, es ist geradezu eine geniale Inszenierung, indem das Bild so quasi die Trennung zwischen den im Raum versammelten Personen und den zur ‚Oberen Gemeine‘ Gehörenden aufhebt, die eben gerade nicht in eine unbekannte und ferne Sphäre transzendiert sind. Für die sich im Raum Befindenden musste der Eindruck entstehen, als seien sie alle gemeinsam in ein und demselben Raum. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die nur mäßige Größenstaffelung der Personen und die daraus resultierende geringe Tiefenwirkung des Bildes. Besonders auf dem jetzt in Zeist befindlichen und der verbrannten Herrnhuter Variante ist Christus ihnen greifbar nahe. Die späteren Fassungen bzw. Kopien rücken Christus dann in eine gewisse Distanz. Welche Rolle spielt Christus bei den Herrnhutern? Jesus wird (seit 1741) als regierender Generalältester verstanden, aber dennoch – oder vielmehr deswegen – als Bruder angesehen, mit dem man vertraulichen Umgang im Gebet pflegt, im irdischen und im zukünftigen himmlischen Leben nachfolgt und dient.

Die Idee für das Gemälde scheint keine drei Monate alt gewesen zu sein, als das Gemälde fertiggestellt war; für die Umsetzung der endgültigen Konzeption des monumentalen Werkes standen höchstens zwei Wochen zur Verfügung. Am 15. März 1747 hielt Zinzendorf bei einem Gemeintag eine Grundsatzrede, bei der er zu vielen wichtigen Themen Stellung nahm, darunter auch zur „Heiden-Sache“.⁷ Hierbei verteidigte Zinzendorf den Erstlingsgedanken als Grundlage für die Missionsbestrebungen der Brüderge-

⁵ Protokoll der Synode in Herrnhag, 12. Mai 1747 (UA, R.2.A.23.a.1), S. 20–23.

⁶ „Mehr noch als der merkwürdige Wechsel in den Größenverhältnissen fällt der völlige Mangel an geistigem Zusammenhang auf, auch fehlt zumeist die Beziehung zur Gestalt Christi.“ Hans Huth, Johann Valentin Haidt, in: Anzeigen des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg, 1963, S. 166–174; hier: S. 169f.

⁷ Rede Zinzendorfs anlässlich des 17. Jahrestages der erneuerten inneren Gemeinhierarchie, gehalten am 15. März 1747 beim Herrnhager Gemeintag (UA, GN.A.2), S. 726–781, hier: S. 767–769.

meine.⁸ Seinen Ausgangspunkt dafür bildete eine Aufzählung der Erstlinge: „Ich habe nachgerechnet, meine Geschwister, daß wir nun schon beym Heiland folgende Erstlinge aus den Heiden haben“, deren 22 Namen er dann einzeln mit nennt und z.T. mit wenigen Worten charakterisiert.⁹ In der Zusammenfassung des Tages wird die Nachricht von dem „Heimgang“ mehrerer Erstlinge unter den nordamerikanischen Amerindians¹⁰ besonders herausgegriffen und der Hinweis auf das daraufhin entstandene Gemälde gegeben. Am folgenden Tag wird protokolliert:

Es wird jezt vom Bruder Haidt ein Gemähld gemacht, daß in der Conferenztube an die Stelle von Alexandria wird gesetzt werden. Es stellt den Heiland nebst folgenden 14 Erstlingen aus den Heiden in Lebensgröße vor, wie sie vor und hinter dem Heiland im Paradise mit ihm spaziren gehen.¹¹

Daran schließt sich eine stark bearbeitete (Streichungen, Ergänzungen) Namensliste an, die tatsächlich 16(!) Personen umfasst und einen Eindruck von Zinzendorfs – offensichtlich noch nicht ganz klaren – konzeptionellen Vorstellungen zu einer prozessionsartigen Anordnung der Erstlinge gibt:

⁸ Zum Erstlingsgedanken vgl. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, *Texte zur Mission*. Mit einer Einführung in die Missionstheologie Zinzendorfs, hrsg. von Helmut Binz, Hamburg 1979, besonders S. 89: „Es kann nicht Aufgabe der Brüder sein, ganze Nationen, Länder und Inseln zu bekehren, [...] vielmehr ist es die Aufgabe der Herrnhuter Boten, vorbereitende Arbeit zu leisten. Dabei richtet sich das Zeugnis der Brüder auf die vom Herrn bereits disponierten Seelen, also auf eine Gruppe von Erstlingen, die der Herr selbst auswählt.“

⁹ „Die erste Persianerin Christina Guly; den ersten Ciskasier Thomas; Christian, den ersten Armenier; Johann, die 2 ersten Mohren aus Neuyork und Carolina; den ersten Poccal in Suriname Francisco; den ersten Grönländer Samuel; den ersten Hottentotten Kibodo; die 3 ersten Wilden in Canada, sonderlich unsern Johannes, den Lehrer in Checomecko, der nun zum Heyland gegangen; den ersten Mohren aus St. Thomas, den Friedrich Martin gekriegt hat, nemlich den seeligen Andreas; die erste Mohrin Anna Maria, die hier auf dem Gottesacker liegt; Peter den ersten Bussal aus Guinea; das erste in Europa gezeugte Kind aus einer Mohren-Ehe; den Erstling aus einer Malatten-Ehe; Samuel, den ersten Wilden aus Ne-Engelland, der in St. Crux zum Heiland gegangen; die 3 ersten schwarze[n] Knaben und Mädchen, seit der Erweckung, Andreas, Gratia und Peter und endlich das beseßene Zigeuner-Mädchen Catharina, welches in unserer Anstalt zum Heiland gegangen.“ (Zinzendorf, *Rede* [wie Anm. 7]).

¹⁰ Nach einem Katalog der Indianer, 1742–1754 (UA, R.15.H.I.a.1.2.b) handelt es sich um vier Personen: 2. Isaac, von Shecomeco, Wompanosh, ~ 10. Februar 1742 in Oley (Synode) durch C. Rauch, † 2. August 1746 in Bethlehem; 4. Johannes, von Shecomeco, Mahican, ~ 16. Februar 1742 in Shecomeco, † 27. August 1746 in Bethlehem (vgl. unten Nr. 20); 5. Thomas, von Shecomeco, Sopus, ~ 11. August 1742 in Shecomeco, † 15. August 1746 in Bethlehem (vgl. unten Nr. 19); 6. Jonas, von Shecomeco, Mahican, ~ 11. August 1742 in Shecomeco, † 31. August 1746 in Gnadenhütten.

¹¹ Ich danke Paul Peucker für den Hinweis auf diese Quelle: Protokoll der Konferenzen in Herrnhaag, zum 16. März 1747 (R.2.A.2.21.2), S. 78; vgl. auch Paul Peucker (Hrsg.), *Kostbarkeiten aus dem Unitätsarchiv 2001* [Kalender], Herrnhut 2000, August. Im Protokoll wurde auch folgende Bemerkung gestrichen: „Alexandria und Livorno kommen in die Vorhäuser und die 2 Gänge, die am meisten frequentiert werden.“ Bei Alexandria und Livorno dürfte es sich also um zwei (verschollene) Gemälde handeln, vermutlich von John Cook.

1) voran 2 Läufer in weissen Kleidern mit weissen Binden auf dem Kopf, die beide kleine Mohren. 2) Thomas Mammucca und 3) Christian der Armenier in Mingrelischer Kleidung. 4) Die Julie von Schamachie und 5) Anna Maria die Mohrin 6) der Grönländer Samuel Kayarnack rosenfarbe[?] 7) und der Wilde von Boston, Sam, der in Crux + ist. (die sind vor 1741 zum Heiland gegangen) Der Heiland als Aeltester, nach ihm 1) Franz der Pocke. 2) Afriko und 3) Kibbodo der Hottentotte. 4) Andres von Thomas, sein Söhngen Michael auf dem Arm habend, 5) neben ihm Johannes aus Carolina. 6) Gratia und 7) die Zigeunerin.¹²

Weitere zwei Tage später verarbeitete Zinzendorf das Thema umgehend in einem Gelegenheitsgedicht.¹³ In den Versen 10 und 11 eines am 18. März vorgetragenen Liedes zählt er 14 Erstlinge namentlich auf, „welche alle bereits vor dem Throne des Lammes stehen“.

Ob ein Gemälde mit diesem Konzept entstand, entzieht sich unserer Kenntnis. Auf dem drei Monate später fertiggestellten bekannten Erstlingsbild sind dann 18 Erwachsene und Kinder sowie drei Kleinkinder zu zählen.¹⁴ Die Anordnung folgt der Konzeption nur teilweise. Es gibt die Gruppe der vor 1741 verstorbenen auf der linken Bildseite, in der Mitte den Heiland, auf der rechten Bildseite folgen die jüngst heimgegangenen Erstlinge, doch kann von einem Spaziergang keine Rede sein. Wahrscheinlich machte der wenige Wochen nach der Idee zum Bild eingetretene Tod der Witwe Hannah (Nr. 21) auf dem Herrnhaag eine Aktualisierung notwendig. Auf dem Bild, so hat es den Anschein, ist sie etwas größer als alle anderen abgebildet, gerade vorne rechts ins Bild getreten. Ihre Bewegung ist zu Christus hin orientiert; sie folgt dem Ruf in „einfältige[r] tendre[r] Liebe zum Gottes Lämmlein und seinen Wunden“¹⁵ und der von Christus mit der durchbohrten rechten Hand gemachten einladenden Geste. Vierzehn Tage später ist das Bild fertig. Während bei der ersten Konzeption der Heiland anscheinend ohne unmittelbare Begleiter dargestellt werden sollte, sind bei dem ausgeführten Bild dem Heiland der Älteste Thomas (Nr. 19) und der Lehrer Johannes (Nr. 20) nahe gerückt: Thomas küsst dessen verwundeten Fuß, während Johannes auf die erlösende Seitenwunde blickt. In für die Herrnhuter Malerei der Zeit vielleicht typischer Manier werden die beiden ‚Indianer‘ in charakteristischer Anlehnung an ihre biblischen Namenspatrone darge-

¹² Ebd.

¹³ Am Achtzehnten Martii 1747. Occasione der Loosung: GOTT sey dir gnädig! (UA, NB IV.R.4.1.a.152). Das von Zinzendorf anlässlich der 17-jährigen Führung des Gemein-Ältestinnen-Amtes durch Anna Nitschmann auf die Losung des Tages (Gott sei dir gnädig!) gedichtete Lied wurde am 18. März (von ihm selbst?) solo abgesungen. Der in Marienborn angefertigte Separatdruck erschien als Beilage 33 in der 11. Woche und wurde unter Nr. 2298 in die 3. Zugabe zum Herrnhuter Gesangbuch aufgenommen. Diese wurde am 11. Juli abgeschlossen, in Herrnhaag gedruckt und in der 41. Woche ausgeliefert.

¹⁴ Zinzendorf spricht davon, dass 18 Erstlinge schon vor Jahren vorbereitet worden seien; die Kleinkinder kommen deshalb nicht in Anrechnung.

¹⁵ Jüngerhaus-Diarium (UA, GN.A.1), S. 131.

stellt, Thomas als derjenige, der die sinnliche Erfahrung der Wundmale machen darf, und Johannes, der an der Brust des Herrn liegt. Die übrigen Erstlinge werden in kleinen, nicht scharf getrennten Gruppen¹⁶, nach ethnisch-kultureller Zusammengehörigkeit und Chronologie arrangiert. Sie sind schon durch Zinzendorfs Lied angedeutet: Mittig finden die Vertreter aus der Karibik ihren Platz, die Haidt zumeist aus eigenem Erleben kannte, gerahmt links von den schon länger, rechts den in jüngerer Zeit Verstorbenen.

Nachdem Zinzendorf noch auf derselben Synode (am 16. Mai) äußerte, dass die Erstlinge „aus den“ auf dem Papier christlichen „Völkern“ „eben so wol ein Gemähde als die Erstlinge aus den Heiden“ verdient hätten¹⁷, entstand noch im selben Jahr eine zweite Fassung des Gemäldes (B). Diese kann erschlossen werden aus einer Beschreibung mit Zinzendorfs Randbemerkungen, bei welcher – im Gegensatz zum Befund der ersten Fassung – der in der Lindheimer Anstalt heimgegangene Knabe Johannes (Nr. 22) mit dargestellt wird. Steht ferner die Abfolge der Personen mit ihrer Anordnung in Verbindung, so ist zu konstatieren, dass Hannah inzwischen zu den Füßen Christi angekommen ist, denn sie wird zwischen den Amerindians Thomas und Johannes aufgeführt. Der durch ihre Umpositionierung freigewordene Raum wird nun von dem jetzt „mit dem Indianerkinde [i.e. Johannes] auf dem Arm“ und Federschmuck abgebildeten Francesco (Nr. 11) eingenommen.

Handelte es sich – abgesehen von einigen wohlgesonnenen Gästen – in Herrnhaag um eine interne Veranstaltung der Brüdergemeine, so war die ab 28. Juli 1748 in Großhennersdorf stattfindende kursächsische Kommission von ganz anderer Prägung: Es ging um die Existenz der Brüdergemeine in Sachsen. Zinzendorf inszenierte auch dieses Ereignis und ließ das Schloss für die Sitzungen vorbereiten. Es wurde für die Kommissionsmitglieder von den Herrnhuterinnen und Herrnhutern bis auf das zur Bedienung notwendige Personal geräumt und der sonst als Versammlungssaal dienende Raum neu ausgestattet. Der zu diesem Zweck benutzte Tisch befindet sich seit 1832 im Unitätsarchiv, genauso wie das eigens für die Beglaubigungen der offiziellen Dokumente angefertigte neue Kirchensiegel.¹⁸ Von den der Ausschmückung dienenden Gemälden existieren wohl nur noch schriftliche Zeugnisse. Den Kommissaren fielen „die Bilder, sonderlich das von allen unsern Gemein-Orten und von den Erstlingen aus den Heiden frappant“ auf und wurden von Friedrich von Watteville und dem Syndicus David Nitschmann „discursive erklärt“¹⁹. Das erstgenannte Gemälde von John Cook, ein Geburtstagsgeschenk des Vorjahres für die Gräfin Zinzendorf, zeigt die damals 37 aus Berthelsdorf hervorgegangenen Niederlassungen

¹⁶ Diese Aufteilung hat Huth ebenfalls nicht erkannt.

¹⁷ Protokoll der Synode in Herrnhaag, 16. Mai 1747 (UA, R.2.A.23.a.1), S. 85–87.

¹⁸ UA, Möb 09; SgS 028.

¹⁹ Jüngerhaus-Diarium, zum 28. Juli 1748 (UA, GN.A.3), S. 502.

bzw. Unternehmungen mit der Überschrift: „Der Raum wird deinen Heerden nun schier zu enge werden – wir sehens hier und glaubens dort“²⁰. Sicherlich wird Haidt, der inzwischen nach Herrnhut übergesiedelt war, diese wichtige – und wohl dritte – Fassung des Erstlingsbildes (C) selbst gemalt haben. Die aus dem 18. Jahrhundert stammende Beschreibung²¹ eines verlorenen Erstlingsbildes könnte sich auf genau dieses Gemälde beziehen, stellt es doch eine weitere Zwischenstufe zwischen dem Zeister und dem Herrnhuter Bild dar. Der Bildaufbau weicht in mindestens drei Punkten von der Urfassung ab. Zuerst ist die Zahl der Erstlinge um ein Europa besuchendes Ehepaar mit Kind angestiegen (Nr. 23–25). Die Grönländerin Sara starb im Mai 1748 in Großhennersdorf, ihr Mann Simon im Juli in Herrnhut – nur sechs Wochen bevor das Gemälde präsentiert wurde. Auch hier könnte man also den Heimgang dieser Erstlinge als Anlass für das Bild, seine Präsentation bei der bevorstehenden Konferenz als den Zweck annehmen. Da die erwähnte Personenliste nach der Erwähnung des Heilands und der Engel mit den Grönländern beginnt, wird ihnen auf dem Bild eine prominente Stellung zugekommen sein, ohne dass etwas Genaueres ausgesagt werden kann, denn noch sind die beiden Amerindians genauso wie beim Zeister Bild aufgeführt, nämlich Thomas „des Heilands Fuß küßend“ und Johannes „zu des Heilands linken Hand kniend“.

Im Oktober 1748 arbeitete Haidt in Herrnhut bereits an einer weiteren Fassung des Gemäldes. Losgelöst von einem konkreten Anlass und ohne erkennbaren äußeren Zweck war das Bild für den im Bau befindlichen Gemeinssaal in Neusalz bestimmt. Etwa zur Jahreswende wurde das „schöne“, „incomparable“ bzw. „magnifique“ „Heiden-Stück“ in einer großen (D) und einer kleinen (E) Ausführung fertig. Letzteres wurde anlässlich des am 6. Januar 1749 in der Brüdergemeinde begangenen „Heidenfestes“ im Saal des herrschaftlichen Hauses einer herausgehobenen Gemeindegruppe, den sogenannten Hundertern, präsentiert. Zwei Tage später wurde das größere an seinen Bestimmungsort abtransportiert. Vermutlich ist es 1759 beim Brand von Neusalz vernichtet worden.²² Die Losungen dieser Tage hatte Zinzendorf – passend zum Heidenfest – bereits im September 1748 bearbeitet²³ und dann im November Überlegungen zu diesen vorgetragen²⁴, so dass

²⁰ Zu diesem Bild vgl. Rüdiger Kröger, Die Kunstakademie der Brüdergemeinde im 18. Jahrhundert, Unveröff. Vortragsmanuskript, Herrnhut, Mai 2010.

²¹ Kurze Beschreibung der auf diesem Gemälde befindlichen Personen (UA, R.15.A.2.3).

²² Diarium Herrnhut, zum 4. Oktober 1748 sowie 6. und 8. Januar 1749 (UA, R.6.A.b.17).

²³ 6. Januar: Ich will sie unter die Völker säen, daß sie mein gedenken in fernen Landen. Zach. 10, 9 Daß man auch dort erfahre Sein Animum eflare. s. N. 2277, 3 – 7. Januar: Gott sey uns gnädig und segne uns, daß wir unter allen Heiden erkennen Sein Heil, Ps. 67, 2.3. Wir sind aus keinem andren Thon gebakken, als in America die Arawakken, Warauen und Acwayn, die Californier und Menschen-Fresser. P. 2223 – 8. Januar: Man soll in Zion erzehlen können, das und das war da und dort geboren. Ps. 87, 5. Tom (vgl. unten Nr. 5), Guly (Nr. 7), Kajarnak (Nr. 8) und Sam (Nr. 3), Jan (Nr. 14), Kobus (Nr. 17), Ruth (Nr. 18), Francesco (Nr. 11). 2298, 10.

auch bei dieser Gelegenheit von einer planvollen Inszenierung – wenngleich in Zinzendorfs Abwesenheit – gesprochen werden kann.

Im Herrnhuter Kleinen Saal befand sich bis zur Zerstörung 1945 eine weitere Fassung des Gemäldes (F). Sie verdankt ihre Entstehung einer Saalerweiterung im Jahr 1749. Am 12. Mai, dem Jahrestag der Grundsteinlegung im Jahr 1724, wurde für die Erweiterung der Grundstein gelegt. Nach genau drei Monaten waren die Bauarbeiten abgeschlossen und der Raum bekam, gleich beim Eingang auf der Schwesternseite, mit Haidts „incomparablen Heiden-Stück“ seinen ersten Schmuck. Die Einweihung erfolgte tags darauf am 13. August, dem Stiftungstag der Brüdergemeine. Zweieinhalb Wochen später stellte man gegenüber ein ebenfalls von Haidt gemaltes großes Kreuzigungsbild auf.²⁵

Von dieser Herrnhuter Variante des Erstlingsbildes liegen eine Reihe von Reproduktionen und sogar handkolorierte Diapositive vor, die einen Vergleich mit den anderen Fassungen erlauben. Zunächst fällt auf, dass ein weiterer Erstling (Nr. 26) ergänzt ist. In keiner der Listen des 18. Jahrhunderts wird diese Afrikanerin oder Kreolin genannt, erst 1939 wird sie mit der Angabe „unbekannt“ zwar nicht identifiziert, aber überhaupt wahrgenommen. Sie steht zu einem großen Teil verdeckt hinter den Erstlingen der Karibik und erscheint in der klassischen Gemeinracht der europäischen Herrnhuterinnen. So ist anzunehmen, dass sie wohl in Europa oder – weniger wahrscheinlich – einer nordamerikanischen Gemeinde verstorben ist. Es könnte sich demnach um die am 17. Juni 1749 (also ca. 8 Wochen zuvor) in Herrnhaag verstorbene Diakonin Maria von St. Thomas handeln, die Frau des Erstlings, an dessen Seite sie vom Maler gestellt worden ist. Doch das ist nicht eindeutig und muss an anderer Stelle noch genauer betrachtet werden.²⁶ Es ist weiter zu beobachten, dass Sara nunmehr die Stelle des Thomas eingenommen hat und den rechten Fuß Christi küsst. Thomas kniet jetzt als Pendant zu Johannes links neben ihr. Da Thomas sich den Platz mit Saras Mann, Simon, teilen muss, fallen beide kleiner aus als die übrigen Figuren.

Die in manchen Details der einzelnen Figuren und anscheinend in der Farbigkeit recht getreue Kopie des Herrnhuter Erstlingsbildes, die aus Königsberg stammt (G), könnte auch von einem Schüler Haidts angefertigt worden sein, denn die Größenverhältnisse der Figuren zueinander sind bei

²⁴ Zum 8. Januar führt Zinzendorf aus: „Ich habe mit Fleiß einige Namen hingesezt aus differenten Ländern, denn das ist der Sinn des Spruchs: Man wird in Zion sagen, das Herz, das hier zurecht gebracht worden, ist von da, und das von einer andern nation von so differenten Stellen. Da könt ihr sehen, wozu der liebe Gott das Zion gemacht hat, was das vor ein geseigneter Ort ist, weil so viel Leute, die man alle bey Namen nacheinander hernennen kan, so viel 1000 Meilen weitweg gebohren, und doch zurechte kommen sind, aus der finstern Ecke sind alle da zum Licht des Lebens gekommen, von dem Glanz, der von Zion ausgehet.“ (UA, HS 16)

²⁵ Diarium Herrnhut, zum 12. und 13. August sowie 1. September 1749 (UA, R.6.A.b.17).

²⁶ Die Identifizierung der drei erwachsenen schwarzen Schwestern ist bei den Biogrammen zu erörtern!

der starken Verkleinerung nicht genügend beachtet worden und die Figuren auf Abstand gerückt.²⁷ Der beim Herrnhuter Bild noch erhaltene intime oder familiäre Charakter ist verloren gegangen. Noch mehr gilt dies für eine zweite und zumal anscheinend nur oberflächlich ausgeführte Kopie (H) im Unitätsarchiv. Letztere weist noch eine weitere Veränderung in der Komposition auf, indem Johannes, der in der vorigen Kopie schon ziemlich isoliert mehr bei als in der rechten Gruppe steht, in den inneren Kreis um Christus versetzt ist. Allen drei Herrnhuter Bildern ist Jesu veränderte Handhaltung gemeinsam: Er hat hier die linke Hand mit ausgestreckten Fingern und sichtbarem „Nagelloch“ erhoben, weshalb dann der zu seiner Linken kniende Johannes dafür mit seinem Zeigefinger auf die Seitenwunde deutet.

Kaum eine der Figuren ist bei der in Bethlehem befindlichen Version des Erstlingsbildes (I) in derselben Haltung dargestellt wie zuvor. Dies erklärt sich wohl nicht mit einem Zugewinn an künstlerischen Fertigkeiten im Allgemeinen, sondern ist dem kompositorischen Konzept geschuldet. Schon das veränderte Seitenverhältnis bezeugt eine zunehmende Vertikalität: Christus – in der nämlichen Haltung wie beim Zeister Bild – hebt sich deutlicher nach oben ab als bei den Herrnhuter Fassungen; mehrere Erstlinge weisen mit den Fingern oder Händen nach oben in Richtung Heiland. Die Erstlinge im Zentrum stellt Haidt hier auch deutlich kleiner dar als sonst, ohne jedoch die Relation zu verlieren wie die mutmaßlichen Kopisten (G, H). Nur Christus selbst ist etwas arg klein geraten, was ihn perspektivisch noch weiter entrückt. Weitere Erstlinge haben jetzt auch den Blick auf den Erhöhten gerichtet. Sie sind etwas stärker zusammengerückt, vielleicht um das Bild zwischen zwei Fenster einzupassen? Man hat nicht mehr unmittelbar Anteil an dem Geschehen, sondern betrachtet lediglich ein Bild. Es wird schließlich nur noch ein belehrendes Beispiel zur Nachfolge empfohlen. Huth hätte dieses Gemälde, von dem er keine Abbildung bekommen hatte, vielleicht für kompositorisch gelungener gehalten, es steht aber an pragmatischer Eindringlichkeit vor allem dem Zeister Exemplar deutlich nach. Drückt sich hier ein theologischer Wandel aus? Haidt stand in Bethlehem nicht mehr unter dem direkten Einfluss Zinzendorfs, andere Personen, wie der rationalere August Gottlieb Spangenberg, waren hier tonangebend. Ohnehin hatte die euphorische Stimmung in der Brüdergemeinde durch von Zinzendorf selbst angeordnete Maßnahmen, mit denen allgemein das Ende der Sichtszeit verbunden wird, einen Dämpfer erhalten, der sich auch in ihrer Ikonographie wiederspiegelt.

Die jüngsten kompositorischen Veränderungen waren nicht so stabil: Die neu hinzugekommene Schwester (Nr. 26), jetzt nicht mehr europäisch gekleidet und außerdem mit dem roten Haubenband als unverehelicht gekennzeichnet, rückt von Andreas, der seinen Arm hier um die vor ihm ho-

²⁷ Peucker, *Kostbarkeiten* (wie Anm. 7) denkt an eine Vorstudie, doch sind die Abweichungen gegenüber den Gemeinsamkeiten des Zeister und tatsächlich ausgeführten Herrnhuter Gemäldes meiner Meinung nach zu bedeutend, als dass sich diese Abfolge wahrscheinlich machen ließe.

ckende Frau gelegt hat, ab und weiter in den von Johannes hinterlassenen Freiraum hinein. Letzterer kniet jetzt im inneren Kreis um Christus und trägt zu einer gleichmäßigeren Verteilung der Figuren bei, die in der Herrnhuter Kopie vorbereitet war.

3. Realitätsanspruch

Mehrere zeitgenössische Quellen bezeichnen Personen, die auf den Erstlingsbildern abgebildet sind. Allein auf dem Zeister Bild werden jedoch die Namen auf einer Randleiste am unteren Bildrand den jeweiligen Personen zugeordnet. Dies ist die Grundlage für alle weiteren Identifizierungen der Abgebildeten. Die Namen sind auch in der Brüder-Historie veröffentlicht.²⁸ Zu einer gering abweichenden Fassung gehört ein Kommentar von Zinzendorfs eigener Hand zu einer entsprechenden Namensliste, der nur wenig jünger und ziemlich sicher auf Ende 1747 zu datieren ist.²⁹ Er enthält biographische Informationen bzw. Zinzendorfs persönliche Erinnerungen an die Personen. Unitätsarchivar Erich von Rantzau hat auf diesen Grundlagen eine aus Kirchenbüchern und Diarien um exakte Daten ergänzte Beschreibung vorgelegt.³⁰ Eine weitere schlichte Namensliste beschreibt eine andere, erweiterte, aber nicht mehr erhaltene Fassung des Bildes.³¹ Die übrigen Fassungen sind z.T. gar nicht oder erst um 1900 beschrieben worden. Diese Informationen machen deutlich, dass es sich bei den dargestellten „Erstlingen“ um historische Persönlichkeiten handelt. Es stellt sich deshalb die Frage, ob man in Haidts Figuren realistische Abbilder der repräsentierten Personen erblicken kann? Huth schreibt: „Manche der Dargestellten besitzen Porträtähnlichkeit“, andere seien „bedeutenden italienischen Vorbildern nachgeschaffen“³². Belege gibt er nicht. Grundsätzlich ist beides wahrscheinlich. Haidt hatte sich in Italien aufgehalten und die römischen sowie italienischen Meister studiert und hielt die dabei beobachteten Proportionen und Stellungen für anstrebenswerte Ideale. Haidt hatte auch einen Teil der Personen selbst erlebt und vielleicht schon einzeln porträtiert oder wenigstens skizziert. Zum Porträt äußerte er sich folgendermaßen: „Die Schönheit einer Contrafait ist, daß es recht gleich ist und daß man das Weesen einer Persohn in ihrem Gesichte und Action sehen kann.“³³ Ansonsten gilt für

²⁸ David Cranz, *Alte und Neue Brüder-Historie oder kurz gefaßte Geschichte der Evangelischen Brüder-Unität in den ältern Zeiten und insonderheit in dem gegenwärtigen Jahrhundert*, 2. Aufl., Barby 1772, S. 454–456.

²⁹ Die Personen welche auf diesem Tableau um den Heiland stehen sind folgende zu Christo bekehrten und bereits in ihre Ruhe eingegangenen Heyden (UA, R.15.A.2.1; Abschrift: UA, R.15.A.2.2).

³⁰ UA, R.4.E.18.1 (ca. 1774).

³¹ Kurze Beschreibung der auf diesem Gemähle befindlichen Personen (UA, R.15.A.2.3).

³² Huth, Haidt (wie Anm. 6).

³³ Edition: Vernon H. Nelson, John Valentin Haidt's Treatise on Art, in: *Journal of Moravian History* 3 (2007), S. 101–139, hier: S. 121; „A portrayal is beautiful when it is a correct likeness and when one can see the essence of a person in the face and action.“ (a.a.O., S. 138).

Haidt, den Hauptporträtisten der Brüdergemeinde in den 40er und 50er Jahren des 18. Jahrhunderts, ganz besonders, dass aus dem Bildnis sogleich der Genius, d.h. die Gemüts- oder Selenverfassung zu ersehen sein soll. Und diese wird in der Regel als „zufrieden, hell, munter und aufgeklärt“ erwartet.³⁴ Als allgemeinen Ausdruck einer solchen innerlichen Freude deutet Christoph Waas die „oft tänzerische Haltung der abgebildeten Personen, in der die Gemeinde die Erlösung und Befreiung durch die Liebe Gottes zu den Menschen feierte“³⁵. Eine individuellere Charakteristik kann deshalb nur das äußere Erscheinungsbild den Persönlichkeiten verleihen. Haidt fordert für ein „historisches“ Bild, und dabei handelt es sich hier ja in gewisser Weise:

Wenn man eine Historie will vorstellen, so ist hauptsächlich nöthig, daß man sich dieselbe recht bekannt macht mit allen Umständen. Ist es eine alte Geschichte, muß man sich der Antiquitäten bedienen, die uns die Kleydung und damals gebräuchliche Instrumenten bekannt machen.³⁶

Das lässt sich unmittelbar auf die Erscheinung der Erstlinge aus fremden Völkern übertragen. Haidt will also realistisch malen. In einem gewissen Gegensatz dazu stellt Heinz Israel bei seiner Untersuchung der Inuit-Darstellungen auf Herrnhuter Gemälden fest: „Offensichtlich weichen aber die Physiognomien der gleichen Personen in verschiedenen Fassungen der Bilder zum Teil erheblich voneinander ab.“³⁷ Er erklärt dies mit einem geringeren Interesse an der physiologischen Erscheinung der Inuit. Ihm fällt auf, dass in den schriftlichen Quellen, „an keiner Stelle anthropologische Besonderheiten unserer Grönländer vermerkt sind. Was man für wert erachtete, erwähnt zu werden, waren Kleidung und Teile der Jagdausrüstung.“³⁸ Und zumindest dem entsprechen Haidts Bildnisse: eine symbolhafte Wiedergabe von Typen in einer angemessenen äußeren Staffage oder – wie Cranz sagt – „in ihrer natürlichen Farbe und Landes-Tracht“³⁹. Soweit Haidt über eigene Anschauung oder Vorlagen verfügte, kann es auch darüber hinausreichen. Dies ließ eine Identifikation mit Personen zu, die Haidt selbst

³⁴ Paul Peucker, Kreuzbilder und Wundenmalerei – Form und Funktion der Malerei in der Herrnhuter Brüdergemeinde um 1750, in: *Unitas Fratrum* 55/56 (2005), S. 125–174, hier: S. 128.

³⁵ Christoph Waas, Das Erstlingsbild. Ein Herrnhager Gemälde, in: *Büdinger Geschichtsblätter* 13 (1988), S. 13–14.

³⁶ Nelson, *Treatise* (wie Anm. 31), S. 113; „If one wants to portray a historical event, it is primarily necessary to become correctly informed about the event in all its circumstances. If it is ancient history, one must make use of the Antiquities, which inform us about the clothing and the tools used at the time.“ (a.a.O., S. 126).

³⁷ Israel, *Grönland-Eskimo* (wie Anm. 1), S. 53f. Es muss hier offen bleiben, ob dieses Urteil bei Berücksichtigung der Überlieferungslage und der ungeklärten Urhebererschaft der jeweiligen Gemälde tatsächlich gerechtfertigt ist.

³⁸ Ebd.

³⁹ Cranz, *Brüder-Historie* (wie Anm. 26), S. 454.

nie zu sehen bekommen hat, deren individuelle Lebensläufe aber bei den Herrnhutern bekannt waren. Vernon Nelson weist darauf hin, dass bei der Bethlehemer Fassung die Amerindians realistischer dargestellt sind.⁴⁰ Haidt hatte inzwischen Amerindians in Pennsylvania selbst kennengelernt. Dadurch wurden die Bildnisse den historischen Individuen, auf die sie bezugnahmen, zwar nicht unbedingt ähnlicher; sie blieben fiktive Typen. Aber als solche waren sie nunmehr authentischer. Ähnliches mag auch für die Abbildung des Khoikhoi Jonas (Nr. 17) gelten, den Haidt zunächst mit einem über die Schulter geworfenen Schaffsfell malt, vielleicht in Erinnerung an einen zwei Jahre zurückliegenden Bericht von Missionar Georg Schmidt:

Sie sehen wunderbar aus. Ein Schaffell über die Achseln. Sie riechen vom schmieren sehr weit. Nach ihrer Art haben sie den Schaffell ein wenig ausgearbeitet, Sie schmierens wegen der Sonnenhitze, daß es nicht breche.⁴¹

Später wird daraus ein nur um die Hüfte geschlungenes Fell; erst in der letzten Fassung gibt Haidt ihm zusätzlich einen Bogen in die Hand und einen Köcher mit Pfeilen auf den Rücken. Dies könnte in Anlehnung an Attribute bei Heiligenbildern vielleicht als Andeutung an den unnatürlichen Tod des Südafrikaners von fremder Hand hinweisen. Unter Berücksichtigung des abstrahierenden Aspekts können solche Bilder dann, so Israel, auch als ethnographische Quellen betrachtet werden.⁴²

4. Die Erstlinge

Vorab muss betont werden, dass nicht alle Personen, die nach dem Begriff der Herrnhuter als Erstlinge betrachtet werden konnten, auch auf den Bildern dargestellt worden sind. Zwei Gesichtspunkte sind dabei zu berücksichtigen. Erstens handelt es sich bei den Abgebildeten nur um solche Erstlinge, die bereits verstorben waren. Das impliziert der Begriff nicht notwendigerweise. Als Erstlinge gelten diejenigen, die für den Heiland interessiert werden konnten, ob und wann dieser sie sich ‚abholt‘, bleibt dem Heiland überlassen. Wie sich in mehreren Fällen zeigen wird, scheint es nicht einmal eine Rolle zu spielen, ob die Erstlinge überhaupt getauft waren. Zweitens ist eine Auswahl unter den Verstorbenen getroffen worden. Sie lassen sich in drei Gruppen einteilen: 1. solche, die tatsächlich die ersten ihrer ‚Nation‘ waren, 2. Personen, die sich in ihrem Glauben in aner kennenswerter Weise bewährt hatten und 3. solche, zu denen Zinzendorf oder einer seiner Mitarbeiter eine besondere Beziehung hatten. Paul Peucker hat bereits viele der abgebildeten Personen in seinem Aufsatz über die Nichteuropäer in Europa

⁴⁰ Vernon H. Nelson, John Valentine Haidt. Paintings exhibited at the Moravian Archives, Bethlehem, Pennsylvania 2003, S. 9 (Nr. 19).

⁴¹ Protokoll der Pilgerkonferenz in Marienborn, 1745 (UA, R.2.A.14.1), S. 75.

⁴² Israel, Grönland-Eskimo (wie Anm. 1), S. 54.

vorgestellt. Die Anordnung der Biogramme erfolgt nach dem Todesdatum, mit Ausnahme von Nr. 17, das Zinzendorfs Erinnerung nach um fünf Jahre von dem tatsächlichen abweicht. Der Taufname wird halbfett ausgeworfen, während die früheren Rufnamen in runde Klammern gesetzt werden.

1. **Josua** (Oly genannt Carmel), getauft in Ebersdorf/Thüringen am 22. August 1735, heimgegangen in Herrnhut am 28. März 1736. Oly wurde etwa 1727 in Guinea, genauer im heutigen Kongo, geboren. Als ethnisch-kulturelle Zuordnung wird die Loango Nation angegeben. Dort wurde er versklavt und nach St. Thomas verschleppt, wo ihn die Herrnhuter kauften. Leonhard Dober nahm ihn 1734 mit nach Europa und er wurde, weil der Berthelsdorfer Pfarrer Bedenken hatte, in Ebersdorf getauft. Er versuchte sich in Erlernung der deutschen Sprache. Josua war nicht nur der Erstgetaufte, sondern auch die zuerst verstorbene Frucht der Missionsarbeit der Brüdergemeinde.⁴³ Josua wird im ‚Läufer-Habit‘, d.h. in besonderer Tracht gekleideter Diener oder Laufbursche, dargestellt.⁴⁴

2. **Christian** Zedmann, getauft ..., heimgegangen in Pilgerruh/Holstein am 9. Mai 1739. Er wurde ca. 1720 in Armenien geboren. Über ihn ist fast nichts bekannt. Zinzendorf notiert knapp: „Ein Jüngling, den der Herr Graf über Rusland bekommen.“⁴⁵

3. **Sam**, anscheinend ungetauft, heimgegangen auf der Plantage Perl, St. Thomas/Virgin Islands am 29. Juli 1739. Sam, ein „Anakunkas“, stammte aus Boston/Massachusetts. Zinzendorf kaufte ihn während seiner ersten Amerikareise auf der Insel St. Eustatius in der Absicht, wie Oldendorp schreibt, „die Seelen dieser armen Menschen zu retten“⁴⁶. Vorläufig wurde er aber nach St. Thomas gebracht, wo er nach Zinzendorfs Erinnerung „ein sehr liebes Herz unter den Brüdern auf St. Thomas“⁴⁷ wurde. Oldendorp berichtet aber Gegenteiliges von ihm und einem zweiten Indianer mit gleichem Schicksal:

Sam wurde zu [Bruder] Webern auf die Perl getan, wo er ihm sollte helfen, Töpfe zu machen. Er hatte aber keine Lust zu arbeiten und tat wenig. Und wenn die Blanken ihn unter sich bekamen, so berauschten sie ihn und trieben ihr Gespött mit ihm. Der kleine blieb auf Posaunenberg [...] Beide hatten auch keine Lust zum Lernen, sondern waren immer mißvergnügt und voll Gram, daß sie von ih-

⁴³ Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 26.

⁴⁴ UA, R.15.A.2.3.

⁴⁵ UA, R.15.A.2.1; vgl. Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 26.

⁴⁶ Christian Georg Andreas Oldendorp, *Historie der caribischen Inseln Sanct Thomas, Sanct Crux und Sanct Jan, insbesondere der dasigen Neger und der Mission der evangelischen Brüder unter denselben*. Kommentierte Ausgabe des vollständigen Manuskriptes aus dem Archiv der Evangelischen Brüder-Unität Herrnhut, Bd. II, hrsg. von Hartmut Beck, Gudrun Meier, Stephan Palmié u.a. Berlin 2002 (Abhandlungen und Berichte des Staatlichen Museums für Völkerkunde Dresden, Bd. 51 (Supplement)/Monographien, Bd. 9), Teilbd. 1, S. 362.

⁴⁷ UA, R.15.A.2.1.

rem Vaterlande entfernt sein mußten, welches sie so mitnahm, daß sie in diesem Jahre noch starben.

Zuletzt sei er, so Martin Friedrich nach Aussage des Missionars Weber, aber doch noch gerettet und überwunden worden.⁴⁸

4. **Immanuel** (Jupiter), getauft in Herrnhut am 11. Januar 1739, heimgegangen in Herrnhut am 30. September 1739. Jupiter wurde etwa 1724 geboren. Er wurde 1736 in New York gekauft. David Nitschmann brachte ihn von dort mit nach Herrnhut (22. Januar 1737). Er wird auf den Erstlingsbildern wie Josua im ‚Läufer-Habit‘ dargestellt.⁴⁹

5. **Thomas Mamucha**, getauft ..., heimgegangen in Marienborn, begraben in Herrnhaag am 15. Dezember 1739. Thomas wurde etwa 1720 in Mingrelien, einem selbständigen Fürstentum im heutigen Georgien, geboren. Zinzendorf war schon beim ersten Treffen mit ihm auf der Schiffsbrücke vor Riga (September/Oktober 1736) beeindruckt, dass er ihn in seine Dienste und im folgenden Jahr mit nach England nahm.⁵⁰

6. **Anna Maria** (Anna), getauft in St. Thomas/Virgin Islands am 29. Dezember 1737, heimgegangen in Marienborn am 30. März 1740. Anna wurde als Kreolin, Tochter einer versklavten Plantagenarbeiterin in Westindien geboren. Zinzendorf nahm sie 1739 für seine Gemahlin mit nach Europa. Sie war die erste Verstorbene unter den von den Herrnhutern getauften Frauen. Zinzendorf vermerkt, sie „war eine sehr erbauliche Schwester im Hause“⁵¹. Sie ist auf allen Bildern mit blauem Haubenband, d.h. als verheiratete Schwester, dargestellt! Vermutlich liegt eine Verwechslung mit ihrer Schwester Maria (Nr. 26) vor.

7. **Christina** (Guly) Zedmann, getauft ..., heimgegangen in Marienborn am 29. Mai 1740. Die aus Schemache im heutigen Aserbaidshan stammende Guly wurde als Kind gegen ihren Willen getauft, weshalb sie die Christen gehasst haben soll. Zinzendorf berichtet, sie sei ihm aus Livland zugeschickt worden. Ein Rechtsgutachten verbot eine nochmalige Taufe, so wurde an ihr auf dem Krankenlager im Mai ein Exorzismus vorgenommen, „um noch 14 Tage in der Gemeine als ein Engel Gottes gewandelt [zu haben], geliebet und bewundert zu werden“⁵².

8. **Samuel** (Kajarnak), getauft in Neu-Herrnhut (Nuuk), Grönland am 30. März 1739, heimgegangen in Neu-Herrnhut am 27. Februar 1741. Kajarnak stammte aus dem Süden Grönlands und besuchte ab dem 2. Juni 1738 regelmäßig die Missionare in Neu-Herrnhut; fragte vieles nach, um es auch andern weitersagen zu können.⁵³ Er wurde zusammen mit seiner Frau

⁴⁸ Diarium St. Thomas/Martin Friedrich, zum 29. Juli 1739 (UA, R.15.B.a.2.b.19).

⁴⁹ UA, R.15.A.2.3; vgl. Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 26.

⁵⁰ Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 25f. unter Christian Thomas Mamucha.

⁵¹ UA, R.15.A.2.1; vgl. Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 24.

⁵² Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 26.

⁵³ Diarium Neu-Herrnhut, zum 2. Juni 1738ff. (UA, R.15.J.b.I.1.a), S. 318f.

Anna und den beiden Kindern Anna und Matthäus getauft. Vorübergehend flüchtete die Familie dann vor Anfeindungen wieder in den Süden. Später half Samuel bei Übersetzungsarbeiten und in der Verbreitung von Gottes Botschaft. Seine Geschichte ist mehrfach literarisch verarbeitet worden. U.a. fand die Geschichte in Theodor Fontanes „Vor dem Sturm“ (1878) Eingang.⁵⁴ Auch bei der Namenswahl für das Gesellschaftsspiel für Kinder „Kajanak“ scheint der Erstling der Herrnhuter Grönland-Mission Anregung geboten zu haben.

9. **Anna** (Gratia), getauft in Herrnhaag am 30. Januar 1742, heimgegangen in Herrnhaag am 22. Oktober 1742. Gratia wurde etwa 1735 auf St. Thomas geboren. Zinzendorf brachte sie 1739 seiner ältesten Tochter, Benigna, mit. Sie wurde im Waisenhaus untergebracht, wo sie, nachdem sie an den Blattern erkrankte, getauft wurde.⁵⁵

10. **Catharina**, getauft?, heimgegangen in Herrnhaag am 23. März 1743. Catharina wurde etwa 1739 geboren. 1742 wurde sie zusammen mit ihrer Familie im Wald überfallen. Dabei wurde die Mutter getötet und auf sie selbst fünfmal geschossen. Die Gräfin Christine Eleonore von Ysenburg-Büdingen (1692–1745) hatte sich zunächst des Mädchens angenommen, es dann aber am 18. Januar 1743 ins Waisenhaus nach Herrnhaag zur weiteren Erziehung auf ihre Kosten übergeben.⁵⁶ Zinzendorfs Erinnerungen erscheinen nicht sehr präzise: einmal spricht er von einem besessenen Zigeuner-Mädchen, das andere Mal notiert er, sie sei „ein allerliebstes Herzel worden“⁵⁷. Der zeitgenössische Bericht von ihrem Tod verbindet allerdings beide Elemente: „Kurtz vor ihrem Ende wurde von einigen Schwestern über sie herzlich gebetet, und sie mit Hand-Auflegen eingeseget, wodurch sich denn der unruhige Geist in ihr legte und sie in einige Stille kam, dass sie endlich ganz vergnügt aus der Zeit ging.“⁵⁸

11. **Francesco**, ungetauft?, heimgegangen in der Cottica/Surinam am 14. April 1743. Zinzendorf zählte Francesco zu den „Floridanern“. Am Heiligen Abend 1742 erschien bei den Missionaren in Paramaribo ein „artiger Indianer, der noch ledig war“ und wurde deren ständiger Begleiter. Der Missionar Johann Wilhelm Zander nannte ihn Franz. Er erkrankte bei der Jagd. Bei der ergebnislosen Suchaktion am folgenden Tag erkrankte auch der Missionar Georg Zeisberger.⁵⁹ Während Francesco beim Zeister Bild an der linken Seite Christi steht, wird er auf den übrigen Bildern in den Vorder-

⁵⁴ Ingrid Bertlef, Von anno '34 an, in: Historisch-Kritisches Liederlexikon (<http://www.liederlexicon.de>, Abruf 3. März 2011).

⁵⁵ Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 24.

⁵⁶ Diarium Herrnhaag, zum 18. Januar 1743 (UA, R.8.33.c.1.a), S. 28.

⁵⁷ UA, GN.A.3, S. 767, UA, R.15.A.2.1.

⁵⁸ Diarium Herrnhaag, zum 23. März 1743 (R.8.33.c.1.a), S. 90.

⁵⁹ Fritz Staehelin, Mission der Brüdergemeine in Suriname und Berbice im achtzehnten Jahrhundert. Eine Missionsgeschichte hauptsächlich in Briefen und Originalberichten, Nachdruck der Ausgabe Herrnhut [1913 – ca. 1916], mit einer Einführung von Matthias Meyer, Hildesheim [u.a.] 1997, Bd. 1, S. 80, S. 84–86.

grund gerückt, wo er ein Kind (Nr. 22) auf dem Arm hält. Bei seinem Kopfschmuck handelt es sich allerdings nicht um eine Krone⁶⁰, sondern um einen Federschmuck.

12. **Anna Maria Freundlich**, getauft in St. Thomas/Virgin Islands am 15. November 1739, heimgegangen in Herrnhaag am 9. Februar 1744. Anna Maria ist als „Erstling aus einer Malatten-Ehe“⁶¹, nämlich des Missionars Matthias Freundlich und der Vorsteherin der ledigen Schwestern in Neu-Herrnhut, St. Thomas, am 13. November 1739 geboren. Die ungewöhnliche, von Martin Friedrich vollzogene Eheschließung der Eltern, brachte diese ins Gefängnis. Der Vater starb bei der Rückreise in Marienbaum (heute zu Xanten). Sie wurde wie andere Kinder von Mitarbeitern der Brüdergemeine im Waisenhaus erzogen, wo sie dann auch starb.⁶²

13. **Andreas** (Barthel, auch Immanuel), getauft in St. Thomas/Virgin Islands am 30. September 1736, heimgegangen am 2. Februar 1744. Barthel war „der erste Mohr aus St. Thomas, den Friedrich Martin gekriegt hat“⁶³ und wurde von Spangenberg als erster Kreole auf St. Thomas getauft. Bald war er ein wichtiger Mitarbeiter der Missionare und „General-Aeltester der Mohrengemeinen“⁶⁴. Er wurde seinem Besitzer abgekauft und reiste mit Zinzendorf 1739 nach Europa, 1742 nach Bethlehem/Pennsylvania, wo er am 13. November seine Frau Maria (Nr. 26) heiratete und kehrte schließlich 1743 nach Europa zurück. Er gehörte mit seiner Frau zur sogenannten Pilgergemeine.⁶⁵

14. **Johannes** (Andreas), getauft in Lindheim am 7. August 1744, heimgegangen in Lindheim am 8. August 1744. Andreas wurde in Charleston, South Carolina am 19. Februar 1730 geboren. Nachdem George Whitefield ihn Spangenberg geschenkt hatte, kam er 1742(?) nach Europa, wo Andreas in Herrnhaag eine Lehre als Schuhmacher begann, später aber in die Knabenanstalt aufgenommen wurde. Zinzendorf behielt ihn als „Seminarist voller Hoffnung, ein treues Herz gegen den Heiland“ in Erinnerung.⁶⁶ Während einer lebensgefährlichen Erkrankung wurde er getauft und starb am folgenden Tag.⁶⁷ Johannes ist auf den verschiedenen Fassungen des Erstlingsbildes unterschiedlich positioniert. Auf dem Zeister Bild bewegt er sich zum Heiland. Bei den Gemälden aus Königsberg und Herrnhut/Kleiner Saal steht Johannes im Hintergrund, rückt im Falle des im größeren im Unitätsarchiv befindlichen Exemplars näher an Christus neben den Mohikaner

⁶⁰ Missionsblatt der Brüdergemeine 93 (1929), S. 161.

⁶¹ UA, G.N.A.3, S. 767.

⁶² Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 24; ergänzend Diarium St. Thomas, zum 13.–15. November 1739 (UA, R.15.B.a.2.b.19).

⁶³ UA, G.N.A.3, S. 767.

⁶⁴ UA, R.15.A.2.1.

⁶⁵ Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 23f.

⁶⁶ UA, R.15.A.2.1.

⁶⁷ Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 31.

und wird deshalb bedeutend kleiner dargestellt. In Bethlehem kniet Johannes an dieser Stelle.

15. **Michael**, getauft in Burau (Borowe/Polen) am 18. September 1743, heimgegangen in Marienborn am 4. Dezember 1744. Der Sohn von Andreas (Nr. 13) und Maria (Nr. 26) war Zinzendorf merkwürdig als „das erste in Europa gezeugte Kind aus einer Mohren-Ehe“⁶⁸. Seine Taufe erfolgte in der Singstunde nach einem Sabbatliebesmahl bei dem in „14erlei Sprachen gesungen [wurde]: Lateinisch, Griechisch, Ebräisch und Rabbinisch, Esthnisch, Russisch, Ungarisch, Schwedisch, Böhmisches, Holländisch, Französisch, Englisch, Cariolisch“. Drei Wochen später wurden dem katholischen Pfarrer in Niederhartmannsdorf die Stolgebühren für Michaels Taufe in der Höhe eines Edelmannes bezahlt.⁶⁹ Auf den Erstlingsbildern wird er von seiner Tante Anna Maria (Nr. 6) auf dem Arm gehalten.

16. **Catharina**. Die Identifizierung dieser Frau ist sehr problematisch. Beinahe jede Quelle gibt andere Namen an. So wird Catharina in Zinzendorfs Lied in der Bemerkung als „Die Zeklerin“ bezeichnet.⁷⁰ Die Bildunterschrift Haidts nennt sie „die Mallattin Catharina in S. Jan“. In den Notizen Zinzendorfs heißt sie plötzlich Rahel und ist „die Malattin auf St. Jan, [...] eine treue Schwester, die ungefähr 1744 entschlafen“⁷¹, etwas später wird der Name mit Magdalena angegeben.⁷² Catharina wird mit rotem Haubenband als ledige Schwester charakterisiert. Sie scheint – zumindest unter diesem Namen – keine besondere Persönlichkeit gewesen zu sein, da Oldendorp sie nicht erwähnt.⁷³ Am 26. Februar 1741 taufte Friedrich Martin auf St. Thomas eine Kreolin Catharina, deren Eltern zu den Anago gehörten.⁷⁴ Vielleicht ist es dieselbe, die 1744 den Tod beim Kalkholen in der See fand.⁷⁵

17. **Jonas** (Kibbodo, Copped), getauft in Baviaanskloof (Genadendal)/Südafrika am 12. April 1742, heimgegangen Südafrika Kibbodo hatte nach den Aufzeichnungen des Missionars Georg Schmidt oftmals Streit mit andern, war aber doch einer der vertrautesten unter seinen Leuten.⁷⁶ Wundersamer Weise trafen die nach 48 Jahren wieder ans Kap zu-

⁶⁸ UA, G.N.A.3, S. 767.

⁶⁹ Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 32; ergänzend dazu: Diarium von Buhrau, zum 28. September und 18. Oktober 1743 (UA, R.7.A.15.4)

⁷⁰ HG 2298, Vers 11.

⁷¹ UA, R.15.A.2.1.

⁷² UA, R.15.A.2.3 ; vgl. auch Nr. 26.

⁷³ Oldendorp, Historie (wie Anm. 44), Bd. II, Teilbd. 3, Register. Eine Rahel erscheint weder im Kirchenbuch noch im Katalog. Für die Variante Magdalena vgl. Nr. 26.

⁷⁴ Kirchen-Buch der Evangelischen Brüder-Gemeinen St. Thomas, St. Crux und St. Jan, 1736–1759 [Abschrift] (UA, R.15.B.a.16.b) siehe auch Catalogus unserer Neger-Geschwister in Thomas, Crux und Jan von 1736 bis 1759 (UA, R.15.B.a.24.2), Nr. 149.

⁷⁵ Kirchen-Buch der Evangelischen Brüder-Gemeinen St. Thomas, St. Crux und St. Jan, 1736–1759 [Abschrift] (UA, R.15.B.a.16.b).

⁷⁶ Das Tagebuch und die Briefe von Georg Schmidt, dem ersten Missionar in Südafrika (1737–1744) = Dagboek en Briewe van George Schmidt, Eerste sendeling in Suid-Afrika

rückkehrenden Missionare auf Magdalena (begraben Baviaanskloof, 3. Januar 1800), die sich als Tochter des Jonas zu erkennen gab und die noch eine von Schmidt herrührende Bibel besaß, aus der sie sich gelegentlich vorlesen ließ.⁷⁷ Zinzendorf berichtete über Kibbodo: „Den haben die wilden Caffern getödtet, er war einer von den 30 Hottentotten, aus welchen Georg Schmidts Erstlings-Gemeine an Cabo bonae spei bestund.“⁷⁸ Auf der Fassung des Erstlingsbildes in Bethlehem bekommt Jonas einen Bogen in die Hand und einen Köcher mit Pfeilen auf den Rücken und ist damit der Einzige, der außer durch seine Bekleidung durch Attribute ausgezeichnet wird. Unklar ist, woher Zinzendorf die Nachricht bereits Ende 1747 erhalten haben sollte, denn Jonas lebte noch, als Schmidt Südafrika verließ. Im Oktober 1747 reiste Bruder Johann Martin Schwebeler († Südafrika 1756?) – nicht als berufener Missionar, sondern quasi privat – nach Südafrika. Erst im April 1748 traf er auf Schmidts Missionsgemeinde. In seinem Brief heißt es nur, dass Schmidts Gemeinlein sich noch wacker halte und sogar Zuwachs erfahren habe. Eine Verwechslung zweier ähnlich klingender Namen liegt somit nahe. Die Erinnerungen Zinzendorfs treffen allerdings auf **Kobbus**⁷⁹ zu. Schmidt berichtet, dass man während seiner Abwesenheit (20. Juli bis 16. August 1739) sechs seiner noch ungetauften Leute, darunter Kobbus, für einen Vergeltungszug gegen viehraubende und mordende Bewohner des Kaplandes angeworben habe. Am 6. November kehrten vier zurück; „Kobbus ist totgeschossen worden.“⁸⁰

18. **Ruth**, getauft in Shecomeco/New York am 9. Februar 1743, heimgegangen in Shecomeco am 18. April 1745 (st.n.). Ruth, eine Mohican, war bereits mit Boas verheiratet, als sie sich taufen ließ.⁸¹ Während einer Schwangerschaft erlitt sie einen Schlaganfall, infolgedessen sie und ihr ungeborenes Kind starben. Weil sie befürchtete, dass die Verwandtschaft ihre älteren Kinder dem Einfluss der Mission entziehen würde, gab sie vor Zeugen ein Testament zu Protokoll, in welchem sie über ihren persönlichen Besitz im Einzelnen verfügte.⁸² Sie übergab darin auch ihre Kinder zur Erziehung zum Heiland an August Gottlieb Spangenberg in Bethlehem. In der

(1737–1744), transkribiert von B[ernhard] Krüger und H. Plüddemann, übers. von Fr. J. und P. Boeke, red. von H[enry] C. Bredekamp und J.L.Hattingh, Bellville 1981, passim; Jonas' Taufe wird berichtet auf S. 348 und S. 494.

⁷⁷ Diarium Genadendal, zum 19. Juli 1793 (The Genadendal Diaries. Diaries of the Herrnhut Missionaries H. Marsveld, D. Schwinn and J. C. Kühnel, Vol. I (1792–1794), ed. by H. C. Bredekamp and H. E. F. Plüddemann, translation from the Original German by A. B. L. Flegg, Bellville 1992 (Publication Series B4, University of the Western Cape Institute for Historical Research), S. 117f. [101f. d. Or.]. Die Herausgeber von Georg Schmidts Tagebüchern identifizieren sie mit der 1742 getauften Vehettghe, der Frau des Jantie/Janncke Tikkuie, vgl. Schmidt, Tagebuch (wie Anm. 74), S. 72.

⁷⁸ UA, R.15.A.2.1.

⁷⁹ In Zinzendorfs Lied (HG 2298.10) nennt er ihn selbst Kobus!

⁸⁰ Schmidt, Tagebuch (wie Anm. 74), S. 80 (16. August) und S. 90 (6. November).

⁸¹ Katalog der Indianer, 1742–1754 (UA, R.15.H.I.a.1.2.b), Nr. 32.

⁸² Kopie des Testaments der Ruth, [Shecomeco, April 1745] (UA, R.15.H.I.3.a.24).

Tat musste erst der Widerstand des Großvaters der Kinder (Cornelius) überwunden werden.⁸³

19. **Thomas**, getauft in Shecomeco am 11. August 1742, heimgegangen in Bethlehem am 15. August 1746. Zinzendorf bezeichnet Thomas als Erstling der Huronen⁸⁴, der Katalog der Indianer als „Sopus“. Er wurde zusammen mit seiner Frau Esther getauft und diente als Ältester der Huronen.⁸⁵ Am 29. August 1743 zog er mit Frau und zwei Kindern nach Bethlehem, wo man ihm ein Haus in der ihm gewohnten Weise erbaute.⁸⁶ Auf dem Zeister Bild beugt er sich über den rechten Fuß Christi. Auf den übrigen erhaltenen Bildern befindet sich an dieser Stelle Sara (Nr. 24), Thomas rückt deshalb (zusammen mit Simon Arbalik, Nr. 25) weiter nach links außen.

20. **Johannes** (Wasamapah, Tshoop), getauft in Shecomeco am 16. April 1742, heimgegangen in Bethlehem am 27. August 1746. Tshoop, ein Mohican, wurde etwa 1700 geboren. In einem ausführlichen Brief an Zinzendorf schreibt er: „Ich bin ein armer Wilder gewesen, der 40 Jahr nicht mehr gewußt als ein Hund, ich war der größte Säufer, der willigste Slave des Teufels unter den Wilden [...]“⁸⁷ Aus Gegnerschaft wurde bald Liebe und so war Tshoop der erste, der sich bereits nach wenigen Monaten zum Glauben an Christus bekehrte und zum Lehrer der Mohicans wurde.⁸⁸ Und so blieb er Zinzendorf in Erinnerung:

Der allererste Wilde, der durch den Dienst des Missionarii Christian Rauchs bekehrt worden war, ein entsezlicher Tyrann, der aber mit einer solchen Gnade vom Heiland gefasst wurde, daß er wenig Monate nach seiner Bekehrung unter den Christen auf etliche Meilen im Umkreise zum Wunder und ein großer Apostel unter den Heiden wurde, der eine ganze Herde zu Christo gebracht.⁸⁹

Es wird berichtet, Johannes habe „dem Bildnisse Luthers vollkommen ähnlich gesehen“⁹⁰. Sein aus der Bethlehemmer Fassung entnommenes Portrait ist

⁸³ Diarium Bethlehem, zum 16.–18. Mai 1745 (UA, R.14.A.a.22); engl. Übersetzung in: The Bethlehem Diary. Vol. I, translated and editid by Kenneth G. Hamilton; Vol. II, translated by Kenneth G. Hamilton and Lothar Madeheim, edited by Vernon Nelson, Otto Dreydoppel Jr. and Doris Rohland Yob, Bethlehem, Pennsylvania 1971 and 2001, S. 303f.

⁸⁴ UA, R.15.A.2.1.

⁸⁵ UA, R.15.A.2.3.

⁸⁶ Bethlehem Diary I (wie Anm. 81), S. 161.

⁸⁷ Brief von Johannes an Zinzendorf, 19. Dezember 1742 (UA, R.15.H.I.3.a.2).

⁸⁸ Siehe auch: Eine Rede des Indianer Bruders Johanni von Checomeko, welche er am Bettag zu Bethlehem den 25ten August st.v. der Gemeinde, und sonderlich seinen Indianer Geschwistern wolte zu wißen thun. [zweispachig] (UA, R.15.H.I.3.a.24).

⁸⁹ UA, R.15.A.2.1.

⁹⁰ Gemälde der Erstlinge, in: Reliquien aus der Brüdergemeine vom Jahr 1747. o.O., o.J. [1847] (UA, NB I.R.3.494.b/3). Wiederabdruck in: Rüdiger Kröger (Hrsg.), Johann Leonhard Dober und die Anfänge der Herrnhuter Mission. Schriften aus dem Unitätsarchiv, Bd. 1, Herrnhut 2006, S. 106–110.

in Kupfer gestochen und zum Besten der Mission verkauft worden.⁹¹ Berichte aus der „Indianer“-Mission wurden von James Fenimore Cooper in der Lederstrumpf-Trilogie (ab 1826) verarbeitet, wo Johannes als Chingachgook bzw. John, der letzte Mohikaner, in Erscheinung tritt.⁹²

21. **Hannah** (Mientje), getauft in Neu-Herrnhut, St. Thomas, Virgin Islands am 9. Oktober 1740, heimgegangen in Herrnhag am 29. April 1747. Mientje wurde in Westafrika („Guinea“) versklavt und nach St. Thomas gebracht, wo sie von den Herrnhutern getauft wurde. 1742 kam Hannah nach Europa. Zunächst fand sie als Hausangestellte der pädagogischen Einrichtungen in der Wetterau eine Verwendung, später lebte sie im Witwenhaus in Herrnhag.⁹³ Zinzendorf charakterisiert sie: „Es war eine Witwe, einer ganzen Gemeinde zum Segen gewesene Schwester, wegen ihrer brennenden Liebe zum Heiland, die man von 1742, da sie ankam, bis an ihr Ende an ihr gesehen.“⁹⁴ Dies stimmt mit anderen Schilderungen überein:

Ihre einfältige tendre Liebe zum Gottes Lämmlein und seinen Wunden wird allen, die Sie gekannt in ewigen Andencken bleiben. Sie hatte nicht viel verstand, aber die Herzmaterie der Gemeinde hatte ihr Herz und Gemüth so eingenommen und sonderlich war ihr das Abendmahl, so oft sie es in er Gemeinde und auf ihrem Kranckenbett empfangen, so was apartes, daß man kaum ohne Thränen ihr ganz eigenes Wesen dabey mit ansehen konnte.⁹⁵

Auf dem Zeister Bild eilt sie, dem Betrachter den Rücken zugewandt, im Vordergrund zum Heiland. Auf allen erhaltenen späteren Fassungen ist sie an ihrem Ziel angekommen und sitzt am linken Fuß Christi.

22. **Johannes** (Jupiter), getauft in Lindheim am 18. September 1747, heimgegangen in Lindheim am 18. September 1747. Der Arawak Jupiter wurde etwa 1745/46 in Berbice geboren. 1747 kam er als kleines Kind mit zwei Missionaren nach Europa um in der Kinderanstalt erzogen zu werden. Er erkrankte jedoch bald und wurde wenige Stunden vor seinem Tod getauft.⁹⁶ Seine gelegentliche Bezeichnung als „Pocca-“ oder „Pocken-Knabe“⁹⁷ hat nichts mit einer Pockenerkrankung zu tun, sondern ist eine allgemeine Bezeichnung für die in Küstennähe lebenden Amerindians. Johannes wird auf der ersten Fassung des Gemäldes noch nicht dargestellt.

⁹¹ UA, P.VIII.C.31.

⁹² Werner Burckhardt, Luther und Chingachgook, in: Die Kirche 38 (1983), S. 25; Ilse Tödt, Delaware, Irokesen und Lederstrumpf. Probleme der Fremdbegegnung zwischen Indianern und Weißen, Hannover 2006 (unveröff. Vortrag); Doris Waas, Die Herrnhuter in der Literatur, Bidingen 2007 (unveröff. Vortrag zum Archivtag März 2007).

⁹³ Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 27.

⁹⁴ UA, R.15.A.2.1.

⁹⁵ UA, GN.A.1, S. 131.

⁹⁶ Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 28.

⁹⁷ UA, R.8.39.c, R.15.A.2.1.

23. **Johannes**, getauft in Herrnhag am 18. November 1747, heimgegangen in Herrnhag am 25. März 1748. Johannes wurde seinen Eltern Simon und Sara (siehe Nr. 25 und 26) während ihrer Europareise geboren. Er wurde nur wenige Monate alt.⁹⁸ Auf den Erstlingsbildern trägt ihn seine Mutter auf dem Rücken.

24. **Sara** (Pussimek), getauft in Neu-Herrnhut/Grönland am 30. Oktober 1740, heimgegangen in Großhennersdorf am 12. Mai 1748. Pussimek wurde etwa 1720 in Grönland geboren. Am 3. Februar 1743 wurde sie mit Simon (Nr. 26), als das „erste Paar, das in Grönland ordentlich nach dem Willen des Heilands ist zusammengebracht worden“, verheiratet. Zusammen mit anderen besuchte sie 1747/48 Europa. Auf dieser Reise wurde ihr Sohn Johannes (Nr. 23) geboren, der allerdings noch vor ihr starb.⁹⁹

25. **Simon** (Arbalik), getauft in Neu-Herrnhut/Grönland am 26. Dezember 1742, heimgegangen in Großhennersdorf am 18. Juni 1748. Arbalik wurde etwa 1718 in Grönland geboren und reiste mit seiner Frau Sara (Nr. 24) und anderen Inuit nach Europa. Auf der Reise verstarben sowohl sein Sohn (Nr. 23) wie seine Frau.¹⁰⁰

26. Die Stellung und Positionierung dieser auf dem Zeister Bild nicht dargestellten, und in den älteren Beschreibungen offensichtlich fehlenden Frau afrikanischer Abstammung ist genauso unterschiedlich wie ihr Erscheinungsbild. Vielleicht hängt dies mit der „Verwechslung“ von Catharina – Rahel – Magdalena (siehe Nr. 16) zusammen: Die Fassungen Herrnhut/Kleiner Saal bzw. Königsberg zeigen eine Frau in Schwesterntracht mit blauem Haubenband, während sie auf der Kopie aus dem Herrschaftshaus vielleicht schon in „Nationaltracht“ und in Bethlehem darüber hinaus mit roter Armbinde gezeigt wird. Wahrscheinlich handelt es sich um die Kreolin **Maria** (Magdalena), getauft in St. Thomas am 23. Oktober 1738, heimgegangen in Herrnhag am 17. Juni 1749. Als Nachkommin von „Nago“- oder „Yarubo“-Eltern wurde sie etwa 1705 auf St. Thomas geboren. Maria war seit dem 31. Dezember 1741 „Vice-Ältestin der schwarzen Schwestern auf St. Thomas“ und wurde am 26. Juli 1745 zur Diakonissa ordiniert. Herrnhuter kauften sie frei und verheirateten sie mit Andreas (Nr. 13). Nach dem Tod ihres Mannes, mit dem sie seit 1742 zur Pilgergemeinde gehörte, nahm sie eine wichtige Position im Witwenchor der Herrnhager Gemeinde ein.¹⁰¹

Unter den zeitnah um 1748 verstorbenen Schwestern, die nicht in Europa waren, ist die frei(gekauft)e Magdalena sicher die bedeutendste. Selbst in Afrika geboren, wurde die Popo-Frau Marotta Dama versklavt und in die

⁹⁸ Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 28.

⁹⁹ Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 34; ergänzend dazu: Diarium Neu-Herrnhut, zum 3. Februar 1743 (R.15.J.b.I.1.a), S. 466.

¹⁰⁰ Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 34.

¹⁰¹ Peucker, Nichteuropäer (wie Anm. 2), S. 23f., 31.

Karibik verschleppt. Sie wurde in St. Thomas/Virgin Islands am 22. Dezember 1737 auf den Namen **Magdalena** getauft. Sie ging in St. Thomas/Virgin Islands 1747 heim¹⁰² und diente als „Ältestin der Negerinnen“¹⁰³.

4. Zusammenfassung

Die Bestandsaufnahme erbrachte den Nachweis von bis zu zehn Fassungen des Erstlingsbildes. In einigen Fällen konnte deren Entstehung innerhalb weniger Wochen ermittelt und mit konkreten Ereignissen in Beziehung gebracht werden. Dabei war festzustellen, dass Zinzendorf nicht nur als Auftraggeber, sondern mehr noch als Regisseur die Bilder in Szene gesetzt hat. Dies geschah durch Raumgestaltung, Begleitung durch Wort und – weniger sichtbar – durch Musik bzw. Gesang. Die Auswahlkriterien der Erstlinge bleiben undeutlich, ihre Gruppierung ist jedoch nachvollziehbar. Die ursprüngliche Auswahl wurde bis Mitte 1749 ergänzt und aktualisiert. Das Zentrum um die Figur Christi herum war dabei den meisten Veränderungen unterworfen.

Der Wandel der Theologie hinter dem Gemälde konnte nur angedeutet werden: Zuerst zeigt das Bild die Versammlung der vom Heiland als Generalältestem und Bruder berufenen ‚Gemeine des Lammes‘. Diese umfasst nicht nur die von ihm seit längerer oder kürzerer Zeit ‚heimgeholten‘ Missionsfrüchte, sondern auch die vor dem Bild als Betrachter mitzudenkenden Gemeinmitglieder. Am Ende der Entwicklung ist Christus in die Ferne gerückt und man glaubt, dass er erst aus der Ferne wiederkehrt, indem er auf einer Wolke herabschwebt.

Die kunstgeschichtliche Einordnung bleibt weiterhin ein Desiderat. Dies gilt sowohl für die Gesamtkomposition des Gemäldes wie auch hinsichtlich möglicher Vorlagen für die Einzelpersonen. In den Blick zu nehmen sind darüber hinaus weitere Abbildungen von Erstlingen in dem hier gebrauchten Sinne auf anderen Gemälden.

¹⁰² *Catalogus unserer Neger-Geschwister in Thomas, Crux und Jan von 1736 bis 1759* (UA, R.15.B.a.24.2); *Kirchen-Buch der Evangelischen Brüder-Gemeinen St. Thomas, St. Crux und St. Jan, 1736–1759* [Abschrift] (UA, R.15.B.a.16.b).

¹⁰³ Oldendorp, *Historie* (wie Anm. 44), Bd. 2, Teilband 1, S. 688; Louise Sebros, *Madlena fra Poppo i Afrika: Identiteter i Dansk Vestindien i midten af det 18. arhundrede*, in: *Historieforskning på nye veje*. Red.: Klas-Göran Karlsson, Eva Helen Ulvros und Ulf Zander, Lund 2006, S. 87–100.



Zuordnung der Erstlinge, Fassung I (Bethlehem), Vorlage in: V. H. Nelson, John Valentine Haidt. His life and work, 1999

Rüdiger Kröger, The First-Fruits Pictures in the Moravian Church

A survey identified up to nine versions of the First-Fruits Picture. In some cases they could be dated to within a few weeks and related to concrete events. It became clear that Zinzendorf not only commissioned the paintings but that his role was even more that of directing their staging like the director of a play. He did this through spatial composition and by accompanying the process with words and – less visibly – music or singing. The principles whereby the ‘first-fruits’ depicted in the paintings were selected remain unclear, but the way they are grouped can be understood. The original choices were added to and updated until mid-1749 – the centre around the figure of Christ being the most affected by changes.

The changes in the theology underlying the painting can only be outlined. At first the picture shows the assembly of those called to form the ‘Congregation of the Lamb’ by the Saviour as General Elder and Brother. This congregation comprises not only the fruits of the mission field, ‘brought home’ by him earlier or more recently, but also those congregation members who view the painting and identify with it. At the end of the de-

velopment Christ has become more distant and one believes that he is returning from the distance, floating down on a cloud.

It is still not possible to come to a view about the First-Fruits Picture in terms of art history – with respect both to the composition of the painting as a whole and possible models for the individual figures. In making an assessment, further depictions of ‘first-fruits’ in other paintings need to be taken into consideration.